

Vor allem gingen wir davon aus, daß Wahrheit und Wissenschaftlichkeit der Forschungsergebnisse garantiert sein müssen, denn wir tragen gegenüber der Partei und der Bevölkerung eine große Verantwortung bei solchen Veröffentlichungen. Die Kommissionen müssen streng darauf achten, daß jegliches „über den Daumen peilen“ und jede Schönfärberei vermieden wird und eine möglichst exakte, wissenschaftliche Auswertung zustande kommt.

Die direkte Nutzbarmachung der Materialien kann daher nur durch wissenschaftliche Kräfte bzw. unter ihrer Anleitung erfolgen, da sonst die Wissenschaftlichkeit nicht gewährleistet ist. Bei uns wurde diese Aufgabe zum größten Teil durch drei Genossen des Instituts für Gesellschaftswissenschaft übernommen. Wo keine gesellschaftswissenschaftlichen oder historischen Institute bestehen, könnten dazu geeignete und qualifizierte Geschichtslehrer, Leiter und Mitarbeiter von Parteikabinetten und Lektoren von Parteischulen herangezogen werden. Es ist ratsam, die gesammelten Materialien aus dem Kreisgebiet, die nicht in Archiven ihren festen Platz haben, zentral beim Parteikabinett oder — wie bei uns — beim gesellschaftswissenschaftlichen Institut aufzubewahren. Hier liegen bei uns auch etwa tausend Photokopien, die wir anfertigen ließen, und die wir den Interessenten z. B. für den Unterricht laufend zur Verfügung stellen.

Nach dem mühsamen Zusammensuchen und Zusammenstellen aller irgendwie erreichbaren Materialien (einschließlich der Lebenserinnerungen und Veteranenprotokolle) wurde von den wissenschaftlichen Kräften die Auswertung bzw. Verarbeitung vorgenommen. Jeder dieser Mitarbeiter bekam einen zeitlich und sachlich begrenzten Abschnitt, den er eigenverantwortlich untersuchte, wobei besonders darauf geachtet wurde, die Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung nicht isoliert von der übrigen örtlichen Geschichte zu behandeln. Es verstand sich von selbst, daß im Interesse der Gesamtarbeit dabei jede Form des „Draufsitzens auf Materialien“, der Geheimniskrämerei und des ängstlichen Verschweigens bereits erzielter Teilergebnisse, kurz gesagt, des

wissenschaftlichen Egoismus, unterbleiben mußte. Die Ergebnisse wurden im Kollektiv im Meinungsstreit durch gesprochen. Alles das führte zu einer Systematik der Arbeit.

Besondere Bedeutung bei der Erforschung der örtlichen Geschichte gewinnt auch die Periode vom Mai 1945 bis zur Gegenwart. In den Untersuchungen dieser Zeit müssen die Bodenretoim, die Entwicklung bestimmter volkseigener Betriebe, MTS, LPG, der Kulturpolitik, der SED, muß die schöpferische Kraft und Macht der befreiten Arbeiterklasse und aller Werktätigen gewürdigt werden. Bei uns wurden bereits Arbeiten angefertigt mit den Themen „Der Kampf der demokratischen Kräfte unter Führung der Arbeiterklasse für die demokratische Umgestaltung des Dorfes im Kreise Greifswald seit 1945“ und „Die kulturellen Veränderungen auf dem Dorf im Kreise Greifswald unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht.“ Wir haben jetzt zwei Genossen von den wissenschaftlichen Kräften damit betraut, die wichtige Zeit seit 1945 ebenfalls kontinuierlich zu erforschen.

In diesem Zusammenhang muß auch die viel diskutierte Frage nach den Beziehungen zwischen Laien- und Berufsforschung berührt werden. Auf mehreren Tagungen der Heimatforscher wurde festgestellt, daß die Örtliche Laienforschung mit der örtlichen und zentralen Berufsforschung nicht Hand in Hand geht. Man sagte dort, die Laienforschung hat nicht die nötige Unterstützung und fragte, wo bleiben die Ergebnisse der Arbeiten, die jahrelang an den Universitäten laufen. Unserer Erfahrung nach bieten die Kommissionen zur Erforschung der örtlichen Geschichte eine hervorragende Möglichkeit, Laienforschung und Berufsforschung so zu vereinigen, daß die wissenschaftlichen Kräfte als Träger der Berufsforschung die Laienkräfte anleiten, unterstützen und auf entsprechende Vorbereitungsarbeiten und wichtige kleinere Teilaufgaben orientieren. Bei uns zeigte sich, daß eine erfolgreiche Erforschung der örtlichen Geschichte der Arbeiterbewegung nur durch die kollektive Arbeit, also durch Einbeziehung möglichst vieler interessierter gesellschaftlicher Kräfte und Institutionen, erreicht wurde.